„Ja, das war er, und Böses hat er nicht gethan."

„So fürchte nichts, mein Junge, wir sind alle treu wie er und werden niemals anders sein. Ich sage Dir das, damit Du uns vertrauen mögest. Nun, da die Hütte sein Eigenthum war, so sind es wohl auch die Möbel und was sonst da ist?"

„Ja, es ist Alles unser."

„Und jetzt gehört es Dir, nicht wahr?"

„Ich glaube wohl," sagte das Kind, in Thränen ausbrechend.

„Nun höre mir zu. Dein Vater ist nun von aller Verfolgung frei, er ist im Himmel, und Dich dürfen sie nicht anrühren, denn Du hast nichts gegen sie verbrochen. Aber Deines Vaters Eigenthum, das nun Dir gehört, wird man wegnehmen, sobald man diesen Zufluchtsort entdeckt. Das möchte ich verhindern und habe deshalb nach einem Wagen geschickt, der Alles in unsre Hütte bringen soll. Der Intendant wird hierher kommen, da Eure Wohnung in seinem Bezirke liegt, und wenn er auch kein böser Mann ist, so wird man doch von ihm fordern, daß er Euer Vermögen einzieht, und das möchte ich Dir erhalten. Wir wollen Alles zusammenpacken, was sich fortbringen läßt, und noch heute muß es in meiner Wohnung sein."

„Ihr seid sehr gut, lieber Herr, ich will Alles thun, was Ihr wünscht, aber ich fühle mich sehr schwach und unwohl. Soll ich denn fort von meinem Vater?"

„Beruhige Dich, mein armer Junge, aber Du mußt Dich um Deiner selbst willen aufraffen. Komm, suche alle Deine Kleider zusammen und bringe sie hierher. Sage, hatte Dein Vater nicht auch Geld? Die Räuber sprachen ja davon."

„Ja, ich glaube, er hatte viel Geld. Ach wie gern hätte ich es den bösen Männern gegeben, wenn sie nur meinen Vater nicht todt geschossen hätten!"

„Nun, komm, mein Kind; wir müssen das Unsrige thun,

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?perid=00000376&imgid=00000168.jpg